

Die steinernen Löwen

Autor(en): **Kahlberg, Liselotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **270 (1997)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die steinernen Löwen

Im Hofe des Museums von R., einer kleinen Stadt mit teilweise noch mittelalterlichem Stadtkern, steht ein steinerner Brunnen, der aus dem 18. Jahrhundert stammt. Auf dem Sockel in der Mitte trägt er ein tanzendes Liebespaar. An der Vorderseite der Einfassung sieht man seitlich als Relief zwei mächtige Löwen, die einander gegenüberstehen und sich kampfbereit in die Augen blicken. Bei Führungen wird zum Schluss immer dieser Brunnen gezeigt, nicht so sehr als Kunstwerk, vielmehr als Kuriosum, da sich um die steinernen Löwen – man weiss nicht, woher und seit wann – eine Sage spinnt: Jedes junge Mädchen, das die Vorderpranken der Löwen dreimal hintereinander mit geschlossenen Augen streichelt, werde binnen eines Jahres verheiratet sein.

Für diese Sage interessiert sich das Publikum stets sehr, und man kann beobachten, wie

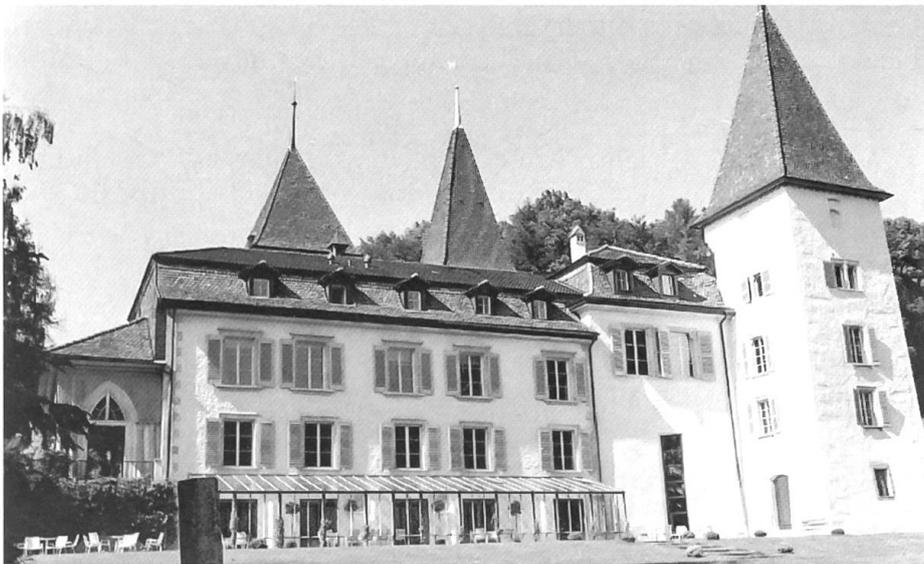
sich immer wieder junge und auch nicht mehr so junge Mädchen im Museum einfinden, um die Löwenpranken recht innig zu streicheln. Im Juni des letzten Jahres befand sich unter ihnen eine junge Holländerin namens Marijke, eine Studentin, die aus der nahen Universitätsstadt herübergekommen war. Sie fragte den Museumsführer: «Sagen Sie: Sind Sie sicher, dass es mit dem Heiraten immer klappt?»

«Völlig sicher», antwortete der Uniformierte überzeugt. «Sollten Sie, meine Dame, im nächsten Jahr um diese Zeit noch keine Ehefrau sein, zahle ich Ihnen, nun – sagen wir – 5000 Franken. Das verspreche ich Ihnen!»

So leichtsinnig wie dieses Versprechen manchen der Anwesenden scheinen mochte, war es in Wirklichkeit nicht. Bei dem jungen Mann, der es gegeben hatte, handelte es sich nämlich um einen Studenten, der das Amt des

Museumsführers nur gelegentlich am Nachmittag aushilfsweise übernahm. Er hiess Gregor. Ein Bekannter von ihm war mit jener weissblonden Holländerin Marijke schon seit Monaten verlobt, und im Herbst sollte Hochzeit sein.

Gregor machten die Museumsführungen Spass. Obwohl Student der Medizin, interessierte er sich sehr für Kunst, und er konnte auch das Geld, das der Museumsdirektor ihm zahlte, gut brauchen. Schliesslich richtete er es so ein, dass er wäh-



Schloss Münchenwiler

Nach vierjähriger Sanierungsarbeit konnte das prächtige Bauwerk – es dient unter anderem als Kurszentrum des Berner Volkshochschulverbandes – wieder dem Betrieb übergeben werden.

(Foto: Fritz Lörtscher, Bern)

rend der Semesterferien ganz in den Dienst des Museums trat und nach R. übersiedelte. Er war ein nicht sehr grosser junger Mann von 23 Jahren, hatte dunkles, leichtgewelltes Haar und trug eine Brille über den kurzsichtigen braunen Augen. Mit Mädchen hatte er nicht viel Glück, vor allem mit solchen nicht, an denen er Gefallen fand, wie beispielsweise jene Marijke, in die er sich ein bisschen verliebt hatte.

Glücklicherweise reiste Marijke, die als Braut eines Bekannten für Gregor ohnehin unerreikbaar war, nach dem Sommersemester zusammen mit dem Verlobten ab. Sie kam auch zum Wintersemester nicht wieder, so dass Gregor sie aus den Augen verlor und vergass.

Eines Tages jedoch – und wieder mitten im Monat Juni – war Gregor mit einem grösseren Touristentrupp wieder einmal vor den steinernen Löwen angelangt und rasselte sein Sprüchlein von den Löwenpranken herunter. Der Touristentrupp, den er geführt hatte, entfernte sich inzwischen zum Ausgang, und ein neuer formierte sich zur nächsten Führung, eine sommerlich gekleidete Masse von schwatzenden, lachenden Menschen, aus der sich plötzlich eine schmale Mädchengestalt löste. Sie trug ein blaues Leinenkleid und hatte weissblondes Haar. Erst zögernd, dann entschlossener kam sie auf Gregor zu und sagte in vollem Ernst: «Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass ich mir am nächsten Montag 5000 Franken bei Ihnen abholen kann. Am Montag ist es ein Jahr her, dass Sie mir das Geld versprochen. Erinnern Sie sich?»

Gregor riss die Augen auf wie einer, der gewaltsam aus dem Schlafe geweckt wird und, noch halb im Traum, ungläubig in die tatsächliche Welt blickt. «Marijke, Sie? Und ... unverheiratet?»

«Ja, ich. Und unverheiratet», nickte sie.

«Er hat sich in eine andere verliebt und mich sitzen lassen. Vier Wochen vor der Hochzeit ist dies geschehen. Bekomme ich nun die Franken?»

«Marijke, ich ...», Gregor sah sie bestürzt an, «ich ...»



Neue Sporthalle Wankdorf in Bern fertiggestellt

Unter vielen anderen Sportmöglichkeiten wird nun der BSV Bern endlich seine Heimspiele in der Nationalliga der Handballer wieder in Bern (statt wie seit mehreren Jahren in Gümli) austragen können.

(Foto: Hansueli Trachsel, Bern)

«Nur keine Angst. Es war ja nur Spass. – Sehen Sie, Gregor, ich will mit dem nächsten Semester mein Studium wieder aufnehmen und war gerade auf Zimmersuche. Da kam ich auf einmal auf die Idee, Ihnen zu erzählen, wie es mir ergangen ist und Ihnen zu raten: Machen Sie nie wieder jemand so ein Versprechen wie mir!»

«Nein, das werde ich bestimmt nicht tun!» rief er. «Doch was Sie betrifft, Marijke, ich bin ja bereit, mein Versprechen einzulösen! Sie sagten, am Montag läuft die Frist ab. Es sind also noch vier Tage Zeit. Die Franken kann ich bis dahin nicht besorgen. Aber Sie könnten am Montag schon verheiratet sein, Marijke!»

«Verheiratet? Mit wem?»

«Mit mir, Marijke. Heiraten Sie mich!»

«Damit Ihr Versprechen eingehalten wird?»

«Ach, Marijke, Sie zu heiraten, habe ich mir doch schon immer gewünscht!»

Als sie sich danach von ihm küssen liess, fiel ihrer beider Schatten auf die steinernen Löwen, und es sah fast so aus, als ob die Tiere vergnügt vor sich hin grinsten.